

Memeler Dampfboot.

N^o 146.

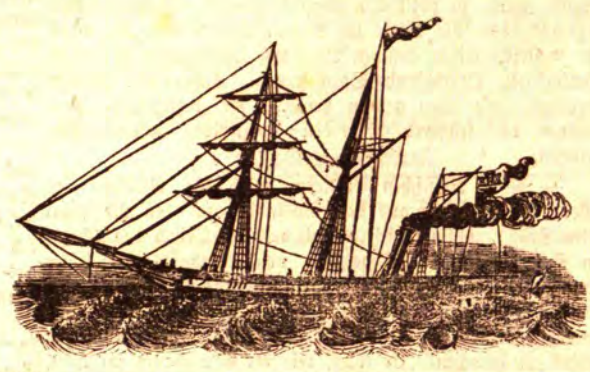
1875.

Sonnabend,

den 26. Juni.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet. Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Von Sonntag, den 27. d. M., befindet sich meine

Buchdruckerei und lithographische Anstalt

die Expedition des Memeler Dampfboot

in dem neuen Geschäftslokal meines Grundstücks,

Libauer- und Rossgartenstrassen-Ecke neben Frau Ferdinand Weiss.

Am Sonntag wird das Memeler Dampfboot bereits im neuen Locale ausgegeben.

F. W. Siebert.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten das Abonnement auf das „Memeler Dampfboot“ rechtzeitig erneuern zu lassen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn wie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Ausland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden pro 1spaltige Corpuszeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf., Reclamen mit 25 R.-Pf. pro Petitzeile berechnet.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Den 26., Vorm. 10 Uhr, auf dem Kreisgerichte Termin der Rm. Charles Fröse'schen Concurssache.

Ultramontane Wahlagitation in Bayern.

Die Vorbereitung für die bevorstehenden Landtagswahlen in Bayern nimmt schon jetzt Gestalt und Leben an, ein Zeichen, mit welchem Interesse man dort im Lande diesem Ereigniß entgegensteht und mit welchem Eifer man es nach seinem Sinne zu lenken sucht. Eines der ultramontanen Wahlcomités, und zwar das rührigste, einflußreichste und wahrscheinlich auch erfolgreichste, das Oberbayerische, ist bereits mit seinem Programm hervorgetreten, einem Schriftstück, welches mancherlei denken giebt. Vor Allem könnte man fast angenehm überrascht werden durch die Betonung der Reichstreue, der Anerkennung des bestehenden Rechtszustandes, des Festhaltens an den Verträgen. Freilich kennt man die ultramontane Reichstreue, und wer eine authentische Erläuterung dieses Begriffs haben will, der braucht nur das Münchener „Vaterland“ des berühmten Dr. Sigl in die Hand zu nehmen und er wird in den täglichen schamlosen Ergüssen dieses literarischen Klopfschichters, der das erwähnte Programm ebenfalls mit seinem Namen geziert hat, einer eigenthümlichen Auffassung von der praktischen Bethätigung der Reichstreue begegnen. Wie man festhalten will am Reich, zugleich aber dasselbe alltäglich in der geschäftigsten Weise beschimpfen, seine Bestrebungen und Ziele verlästern, so seiner Zertrümmerung offen die französische Bundesgenossenschaft anrufen kann, das mag ultramontane Logik zusammenreimen. Die Herren werden wohl auch selbst bei diesem Punkt ihres Programms in Lachen ausgebrochen sein. Allein — und dies ist immerhin ein Zeichen der Zeit, welches uns mit Befriedigung erfüllen darf — man braucht nachgrabe selbst bei der ultramontanen Volksmenge solche Phrasen und darf mit dem nackten Vaterlandsverrath und der cynischen Reichsfeindschaft auch bei Oberbayerischen Bauern nicht mehr herausrücken. Daß auch die demokratischen Schlagwörter von der Herabsetzung des Steuerdrucks, Minderung der Militärlast und dgl. in dem Programm nicht fehlen, versteht sich von selbst; dergleichen führt die ultramontane Partei ja neuerdings stets im Munde, als ob sie allein die Schutzherrin der Volksrechte wäre und nicht andere Parteien ebenfalls bestrebt wären, die Lasten des steuerzahlenden Volkes zu erleichtern, soweit es eben mit dem festen Bestande des Staates vereinbar ist. Allein die eble Fürsorge für das Wohl des Volkes, in Concurrenz mit der Socialdemokratie, läßt sich nun einmal bei der Agitation der Massen gut verkaufen und ist darum schon lange in die ultramontane Lathart aufgenommen worden. Offener als über die Beziehungen zum Reich äußern sich die Herren über ihre innerbayerischen

Ziele. Es giebt nämlich offen den Sturz des gegenwärtigen „Parteiministeriums“, welches doch wahrhaftig in seiner vermittelnden und vorsichtigen Haltung oft bis an die Grenze der möglichen Nachgiebigkeit gegen die Ultramontanen gegangen ist, und die Ersetzung desselben durch ein „Ministerium welches über den Parteien steht und Recht und Gerechtigkeit walten läßt nach allen Seiten.“ Welch' schönes Wort, aber auch welche nichtswürdige Lüge! Als ob die Herren, welche die ultramontane Partei zu Ministern der Zukunft ausersehen hat, nicht grade ein Parteidement der allerschlimmsten und verderblichsten Art errichten würden. Man braucht nur die Namen der Unterzeichner zu lesen, die Grafen Arco und Frankenstein, des großen Jörg, der im letzten Reichstag vor den Ohren des Reichsanzlers entscheidende Worte für Kullmann passend erachtete, des Münchener Stadtpfarrers Westermayer, des Advokaten Freitag u. A., um sich einen Begriff von dem „unparteiischen, allein nach Recht und Gerechtigkeit handelnden“ Ministerium zu machen. Ob man mit solchen Phrasen etwas erreichen wird? Wir sollten doch glauben, der gesunde Sinn des Volkes müßte diese gleichnerische Hülse durchschauen und den häßlichen Kern der Sache erkennen!

Deutsches Reich.

△ Berlin, 23. Juni. Der Bundesrath hat, wie wir hören, gestern seine Sitzungen geschlossen und sich bis Anfang September vertagt. In den letzten Sitzungen wurde eine ganze Reihe Vorlagen untergeordneter Bedeutung erledigt. Dieselben betrafen meist Detailfragen der Zoll- und Steuerangelegenheiten, neben welchen eine beschlossene Bekanntmachung über die nichtamtliche Behandlung unrichtiger Maße, Gewichte und Waagen Erwähnung verdient. Zum Wiederzusammentritt harret eine größere Anzahl von nicht unwichtigen Vorlagen der Erledigung, so daß der kurze Zeitraum bis zur Einberufung des Reichstags die angefirengte Thätigkeit des Bundesraths in Anspruch nehmen wird. Wie man hört, werden auch die Bevollmächtigten der meisten Bundesstaaten bereits in den ersten Tagen des Septembers wieder hier erwartet.

* Der Entwurf des Reichseisenbahngesetzes, wie er auf Grundlage der Verhandlungen der bekannten Eisenbahn-Untersuchungskommission aufgestellt worden war, ist an dem prinzipiellen Widerspruche einiger Bundesstaaten schon innerhalb des Bundesrathes gescheitert. Da der Entwurf nur nach ausgebreitetsten Vorarbeiten und nach Anhörung vieler Sachverständigen zu Stande gekommen ist, so schafft die dieser Tage ergangene Anordnung des Reichsanzleramts zur Ausarbeitung eines neuen Entwurfs dem Handelsministerium keine geringen Schwierigkeiten. Wie wir vernehmen, wird sogar eine theilweise Aenderung der Prinzipien nöthig sein, um den Anforderungen der Bundesstaaten zu genügen, so daß die schroffe Sonderung der Staatsbahnen, der sogenannten staatswichtigen und der Secundärbahnen einer mehr gleichmäßigen Auffassung Platz machen dürfte. Man kann darauf gespannt sein, ob die Fertigstellung des neuen Entwurfs schon im Herbst wird geschehen können, wieweil die eigentlich zeitraubenden Vorarbeiten für die erste Vorlage auch für die zweite Verwendung finden dürften.

* In Düsseldorf bereitet man, wie wir erfahren, für die bevorstehende Ankunft des Kultusministers Dr. Falk besondere Festlichkeiten vor. Der Minister wird wahrscheinlich am 21. d. M. dort eintreffen und von den städtischen Behörden feierlich empfangen werden. Ueberhaupt sollen die für ihn in Aussicht genommenen Ovationen einen durchaus städtischen Charakter tragen, was der von ultramontanen Blättern auf-

gestellten Behauptung, nach welcher alle diese Beweise von Achtung nur von Beamten herrühren sollen, von vornherein die Spitze abbricht. Die Rückkehr des Ministers nach Berlin wird in den ersten Tagen des nächsten Monats erwartet.

* Der Sultan von Bagdad der augenblicklich in England weilt, wird wie bestimmt verlautet, auf seiner Reise das Deutsche Gebiet wenigstens berühren, wenn es auch nicht ganz sicher ist, ob er Berlin besucht. Von Frankreich wird der Sultan seinen Weg durch Deutschland nach Wien nehmen und von da über Barna sich nach Constantinopel begeben. Den Abschluß seiner Reise bildet sodann der Besuch der heiligen Orte Mekka und Medina, wo sich mehrere seiner nächsten Verwandten als eifrige Muhamedaner niedergelassen haben. Ueber Kairo gedenkt er demächst wieder in sein Reich zurückzukehren.

[Internationales.] Aus Anlaß der schon stattgehabten und noch bevorstehenden künftlichen Begegnungen schreibt die Prov. Corr.: Sowohl die Besuche des Erzherzogs Albrecht bei dem Kaiser von Rußland und bei unserem Kaiser, wie auch die bevorstehende Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Oesterreich, welcher in Kurzem eine neue Begegnung unseres Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich folgen wird, dürfen als erneute Bewährung und Bestätigung der engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den drei kaiserlichen Regierungen gelten, welche seit 1872 die feste Grundlage des Europäischen Friedens bilden. Durch die ausdrückliche Entschiedenheit, mit welcher auch von Seiten Oesterreichs in den letzten Wochen das unveränderte Festhalten an jener vertrauensvollen Gemeinschaft einer ersten Friedenspolitik auf jede Weise bekundet worden ist, sind die letzten Besorgnisse, welche eine kurze Zeit lang an die Europäische Lage geknüpft worden waren, vollends verschwunden.

Dresden, 22. Juni. Don Francisco Merry y Colom, der Spanische Gesandte am Berliner Hofe, ist gestern von dem Könige empfangen worden und hat das Schreiben überreicht, durch welches derselbe auch am hiesigen Hofe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beglaubigt wird.

Mürnberg, 21. Juni. Dieser Tage war hier die diesjährige lutherische Pastoralconferenz versammelt. Aus den Verhandlungen derselben verdient als bemerkenswerth hervorgehoben zu werden die Resolution, welche zu der Frage: „Welche Stellung haben wir im gegenwärtigen Kampfe des Staates mit der Römischen Kirche einzunehmen“ — gefaßt wurde. Dieselbe lautet nämlich: „Unsere Stellung ist nicht auf Seiten Roms, sondern auf Seiten des Staates, wenn wir uns auch das Mögliche so mancher seiner Maßnahmen nicht verhehlen und von Herzen einen ehrlichen Frieden wünschen“.

Mainz, 21. Juni. Hiesige Blätter bringen einen Aufruf an die Katholiken der Diocese Mainz seitens des Comités zur Verbreitung für das am 25. Juli stattfindende 25jährige Jubiläum des Bischofs von Mainz. Vorsitzender des Comités ist Karl Fürst zu Isenburg-Birstein. Inhaltlich des Aufrufs soll 1) ein Fonds gegründet werden dessen Erträgnisse dem Bischof und dessen Nachfolgern zu Diocesanzwecken zur Verfügung stehen; 2) in der Mutter-Gottes-Capelle des hiesigen Domes nebst der hierzu gehörenden künstlerischen Ausschmückung ein neuer Altar errichtet werden. Das Jubiläum soll in allen Gemeinden der Diocese, namentlich in der Stadt Mainz gefeiert werden.

Bremen, 22. Juni. Wie Dresdener Blätter melden, haben dieser Tage Officiere des Generalstabes des 12. Armee-corps eine auf die Dauer einiger Wochen berechnete Instruc-

reise nach der Nord- und Ostsee angetreten, um die daselbst gelegenen Hafenplätze, die Befestigungswerke, besonders auch die zur Deutschen Flotte gehörigen verschiedenen Kriegs- und anderen Schiffe in Augenschein zu nehmen und näher kennen zu lernen. Zu dem Ende soll namentlich in Wilhelmshaven und in Kiel ein längerer Aufenthalt stattfinden und die Reise nach Befinden bis Danzig ausgedehnt werden.

Strasburg, 21. Juni. Die Rede des Alterspräsidenten des Landesauschusses auf die Eröffnungssitzung des Oberpräsidenten war französisch gehalten, wozu die Ermächtigung nachgesucht und erteilt worden war. Die Regierungsvorlagen sind in Deutscher Sprache verfaßt; auf Antrag des Landesauschusses wurden demselben von der Regierung Uebersetzer zur Verfügung gestellt. Wenn auch die offizielle Sprache insbesondere für die protokollierten Gutachten die Deutsche ist, so wird doch in den Verhandlungen des Plenums und der Commissionen den Mitgliedern des Ausschusses der Gebrauch der Französischen Sprache gestattet, eine Praxis, die sich bereits in den Beratungen der Bezirksräthe gebildet hatte.

Oesterreich.

Den Oesterreichischen Blättern vom 21. Juni entnehmen wir Folgendes: Am Donnerstag treffen die Ungarischen Minister Simonyi und Szell in Wien ein, um die Unterhandlungen über die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses zu beginnen. Die Ungarischen Minister kommen nach Wien, wie in Pesther Blättern zu lesen ist, mit bestimmten, vom Ministerath beschlossenen Instructionen, welche das Minimum der Forderungen und das Maximum der Concessionen, die Ungarn zugestehen gesonnen ist, enthalten. Auch von einem Memorandum ist die Rede, welches vom Ungarischen Handels-Ministerium in usum der Oesterreichischen Regierung ausgearbeitet wurde. Nach dem Ungarischen „Lloyd“ soll dasselbe erst vom Ungarischen Finanz-Minister begutachtet und vom Ministerath approbirt werden, ehe es dem cisleithanischen Cabinet zugemittelt wird. — Die Feststellung des gemeinsamen Budgets, welches den nächsten Delegationen vorgelegt werden soll, scheint noch immer in ziemlich weite Ferne gerückt zu sein. Noch immer hat das Kriegsbudget den gemeinsamen Ministerrath nicht passirt; wahrscheinlich ist die Einstellung für die neuen Gehälte Grund der Verzögerung. So viel verlautet inbezug, daß die Kriegsverwaltung keinesfalls die ganze Summe für die neuen Kanonen schon in das diesjährige Budget einstellen wolle, und daß sie bestrebt sei, diese Ausgaben durch Ersparungen in anderen Budgettiteln wenigstens theilweise zu bedecken. Von Ungarischer Seite wurde sogar schon peremptorisch angekündigt, daß die Transleithanische Delegation gar nichts für neue Gehälte bewilligen wolle.

Russland.

Man schreibt aus St. Petersburg, 10/22. Juni: Der Kaiser wird zum 29. d. M. in Warschau erwartet, wo er über die Truppen, welche auf dem Motosow'schen Felde im Lager stehen, die dritte Garde-Division, die Grodno'schen Garde-Husaren, die zweiten Garde-Ulanen, Garde-Artillerie, sowie verschiedene Linien-Truppen, im Ganzen 66 Bataillone 46 Schwadronen und Kosaken-Comps, mit 152 Feldgeschützen eine Revue abgehalten und sich dann sogleich in das Lager von Krasnoe Selo begeben wird. Zu gleicher Zeit erwartet man den Besuch der Großfürstin Maria Alexandrowna und ihres Gemahls, des Herzogs von Ebinburg, welche mit ihrem Kinde drei Monate bei den Eltern zu weilen und mit ihnen einige Zeit in der Kräm zubringen gedenken. Großfürst Alexis ist am 3./15. d. M. an Bord der von ihm commandirten Fregatte „Swellana“, nach Kopenhagen abgegangen. Auf demselben befindet sich auch der zweite Sohn des Groß-Admirals Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, dessen beide jüngeren Brüder, die Großfürsten Demitry und Wladislaw eine Uebungsfahrt an Bord der Corvette „Silet“ machen. Für den am 2./14. Juli erwarteten Besuch des Königs von Schweden sind alle Vorbereitungen getroffen. Sr. Maj. wird von dem Hofmarschall, einem Kammerherren, zwei Admiralen zwei Adjutanten, dem General-Sekretär des Ministerii des Auswärtigen und einem Leibarzt begleitet sein.

Wir sind erstaunt über die Wichtigkeit, welche man im Auslande den politischen Artikeln des Golos beilegt. Hier legt man auf dies harmlose Geschwätz nicht den geringsten Werth. Dagegen giebt der Golos über Russische Zustände oft gute Nachrichten und gesunde Urtheile, welche alle Achtung verdienen.

Das Manöver der Ultramontanen, welche von einem neuen Concordate zwischen Rußland und dem Vatican sprechen, hat nicht den von diesen Leuten erwarteten Erfolg gehabt. Von allen Seiten ist ihnen erwidert worden, daß von einer Annäherung überhaupt nur dann die Rede sein kann, wenn solche von Rom ausgeht, denn der Papst hat persönlich durch seine Heftigkeit gegen den Russischen Gesandten Baron Felix von Meyendorff, im Jahre 1862 die Verbindungen mit der Russischen Regierung abgebrochen. Jetzt finden solche nur durch das Departement der auswärtigen Culten im Ministerium des Innern und den Legations-Sekretär Kepnirt in Rom, sowie durch Herrn de Salvini daselbst, statt, was den hohen geistlichen Herren nicht eben gefällt. Besonders aufgeregt sind sie wegen der Rückkehr der ehemaligen unirten Ruthenen zur Russischen Kirche und werden alle Mittel aufgeboten, um die noch nicht convertirten 18,000 Uniaten, welche sporadisch in katholischen Bezirken leben, vom Absalle abzuhalten. Inzwischen hat der officielle Anschluß der Diocese Ghelm an die Landeskirche in feierlicher Weise und in Gegenwart des Erzbischofs von Warschau stattgefunden. Ghelm ist mit dem Warschauer Sprengel vereinigt worden und der frühere Ghelmer Administrator, Herr Marcel Popiel, nachdem er am letzten Mittwoch in voller Sitzung der Synode präconisirt war, wurde heute früh in der Staatskathedrale feierlich zum Bischof von Lublin und Coadjutor des Erzbischofs

von Warschau Ghelm consecrirt. Dies ist der erste Fall, daß ein Weltgeistlicher die bischöfliche Würde erhielt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Die letzte Deutsche Juni-Note an Belgien wird in politischen Kreisen ziemlich allgemein dahin aufgefaßt, daß die Sache im Wesentlichen erledigt sei, wenn keine weiteren Einmischungen Belgischer Unterthanen in innere Streitigkeiten Deutschlands Statt finden. Andernfalls würden allerdings, wie schon gestern bemerkt, die bezüglichen Forderungen der früheren Deutschen April-Note wieder hervortreten.

Nach Russischen Blättern wird die Rückkehr des Kaisers von Rußland aus dem Auslande um den 25. Juni (alten Stils) und um dieselbe Zeit auch der Besuch des Königs von Schweden und des Herzogs von Ebinburg mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Maria Alexandrowna, erwartet. Der König Oskar soll die Absicht haben, vor seiner Reise nach Petersburg mehrere der wichtigsten Städte des Russischen Reiches zu besuchen. Er wird, wie der Grashbanin mittheilt, nach einem kurzen Aufenthalt in Riga über Duenaburg und Smolensk nach Moskau und von dort nach Mischnei-Nowgorod, sodann erst nach Petersburg reisen.

Das Gesetz über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden ist vom Kaiser vollzogen worden.

Der „D. N.-Anz.“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Einführung und Prädication von Staats-Papiergeld vom 18. Juni und einen königlichen Erlaß vom 21. d. M. wonach die Endfrist, bis zu welcher für die präclübirten Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 und Darlehns-lasenscheine vom 15. April 1848 durch die Hauptverwaltung der Staatsschulden Ersatz zu gewähren ist, auf den 31. Dezember 1875 festgesetzt wird.

München, 23. Juni. Das Centralcomitee der Bayerischen Fortschrittspartei für Mittel- und Oberfranken hat einen Wahlausruß erlassen, worin jeder freiständige Wahlberechtigte aufgefordert wird, mit allen Kräften dafür zu wirken, daß die Wahlen zum Heile des großen Vaterlandes und zur Ehre des Bayerischen Staats ausfallen. Weiter heißt es in dem Auf-rufe: Gelingt es den Ultramontanen, bei den Wahlen die Majorität zu erringen, so wird ihr Sieg, welcher die Hoffnung aller äußeren und inneren Feinde des Reiches ist, eine schwere Gefährdung des für unseren Volkswohlstand so nöthigen Friedens in sich schließen. Wird aber durch einmütiges entschlossenes Zusammenwirken aller liberalen Männer des Landes der Sieg für unsere Partei gewonnen, so werden nicht nur die friedensgefährlichen Bestrebungen der Ultramontanen gelähmt, sondern es eröffnet sich auch die Aussicht, an der freihheitlichen Entwicklung im Innern unseres Bayerischen Landes mit Erfolg weiter arbeiten zu können.

Wien, 24. Juni. Die „Presse“ meldet: Der Italienische Gesandte Nobiliant überreichte am 22. d. dem Grafen Andrassy die Kündigung des Ende Juni 1876 ablaufenden Handelsvertrages von 1867 und drückte gleichzeitig den Wunsch der Italienischen Regierung nach baldiger Aufnahme der Verhandlung behufs Abschlusses eines neuen Vertrags aus.

Brünn, 23. Juni. In einer vom Bürgermeister erlassenen Bekanntmachung werden die Arbeiter aufgefordert, sich nicht durch gekrümmte Einküflerungen von der Rückkehr zur Arbeit anhalten zu lassen. Zugleich wird den Agitatoren die strengste Handhabung der Strafgesetze angedroht.

Petersburg, 22. Juni. Der Kaiser von Rußland, welcher in dem zwischen Japan und Peru losgebrochenen Streite, der aus der Beschlagnahme der Peruanischen Barke „Maria-Luz“ und der Befreiung der auf diesem Fahrzeuge eingeschlossenen Gullis herührte, als Schiedsrichter angerufen war, hat jetzt zu Gunsten Japans entschieden und den Urtheils-spruch des Japanesischen Gerichtshofes in seinem ganzen Umfange bestätigt.

London, 23. Juni. Die Admiralität kündigte der Hafenbehörde in Chatam das bevorstehende Eintreffen des Deutschen Panzerkriegsschiffes „Deutschland“ an, welches in Chatam wegen Prüfung des Beschlages und Bodens gebockt werden soll. — Louis Napoleon trat seinen Dienst bei dem Artillerie-Regiment in Aldershot an; er trägt dessen Uniform. Das Offiziercorps gab ihm zu Ehren ein Diner, wobei er erklärte, mit Stolz Englands Uniform zu tragen.

Das Polarischiff „Pandora“ segelt heute ab. Der Prinz von Wales und zahlreiche Diplomaten und Aristokraten besuchten gestern die Königin von Holland.

Der Türkische Staatsbank verlangt 1 Million Riverterling von der Dittomanbank. Der Verwaltungsrath der Bank hält noch eine Sitzung ab. Das Darlehn wird wahrscheinlich refusirt werden.

Liverpool, 23. Juni. Der fällige Dampfer von der Africanischen Westküste „Viasra“ ist eingetroffen.

24. Juni. Wie „Sun“ erfährt, hat Gladstone nach mehrfachen Unterredungen mit Mitgliedern der liberalen Partei zugesagt, im nächsten Jahre die Führung der liberalen Partei wieder zu übernehmen.

Paris, 22. Juni. Heute war Ministerrath; der noch immer franke Decazes wohnte ihm nicht an. Man beschloß, daß Buffet auf die gestrigen Angriffe gegen die Verfassung antworten solle. In der Kammer herrschte große Aufregung wegen der Erklärung Buffets und der Angriffe du Temple's gegen Mac Mahon, die theilweise auch Schandenrede hervor-rufen. In Buffets Erklärung fiel allgemein die Stelle auf, wo er sehr herausfordernd sagt, daß er weder Programm noch Verwaltungspersonal ändern werde. Seine rückwärtslose Sprache ist dem Umstande zuzuschreiben, daß er aus dem Ministerium austreten will; er ist fortwährend in Streit mit Wallon, Dufaure, Leon Say und Decazes, die aber nachgeben um eine Ministerkrise zu vermeiden. Buffet suchte

heute schon Streit mit der Kammer. Es scheint jedoch, daß er bei der Prüfung der Wahl im Cotes-du-Nord, wo die früheren Minister Chaboud-Latour und Tailhand ganz ungeleglich austraten, für diese Partei ergreifen und dabei die Cabinetfrage stellen will. Wahrscheinlich wird er aber dann allein aus dem Cabinet treten, Dufaure oder de Meaur den Vorstoß des Ministerium übernehmen und ein Mitglied des rechten Centrums ins Cabinet treten. Betreffs der Frage der Listenwahl ist eine Vereinbarung in Sicht. Die Linke scheint sich mit den Wahlbezirken zu sechs Deputirten begnügen zu wollen, und da das rechte Centrum die Wahlbezirke zu fünf Deputirten genehmigt, so ist eine friedliche Lösung dieser ersten Frage wohl zu erwarten.

Es gilt jetzt allgemein für unzweifelhaft und wird auch von der Regierung gewünscht, daß die Auflösung der Nationalversammlung schon im Herbst erfolge. Die heutige Rede Buffets wirkte auf die Linke niederschmetternd, namentlich die Schlussworte, in welchen er darauf hindeutete, daß das Ministerium den Republikanern schlechterdings keine weiteren Zugeständnisse machen wolle.

23. Juni. Nach hier eingelangten Berichten haben in mehreren Departements des südlichen Frankreich starke Regengüsse beträchtliche Ueberschwemmungen verursacht.

Versailles, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurden mehrere Artikel des Gesetzentwurfs, betreffend den Vertrag mit der Paris-Lyoner Eisenbahn-Gesellschaft angenommen. Sodann beschloß die Versammlung auf den Antrag Laboulaye's in die zweite Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Beziehungen der öffentlichen Gewalten, erst nach der Verathung des Eisenbahngesetzentwurfs einzutreten.

Lafalla, 22. Juni. Roma hat, von überlegenen Kräften angegriffen, die Carlsten nach Maraballo zurückgeworfen. Die Carlsten sammelten sich zahlreich in der Umgegend von Vittoria; dort steht ein Geschütz bevor.

Brüssel, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde der Gesetzentwurf Duchesne nach der Fassung der Commission mit 75 gegen 6 Stimmen angenommen.

Amsterdam, 23. Juni. Bei den gestern stattgehabten vier engeren Wahlen von Deputirten für die zweite Kammer wurden 2 liberale und zwei conservative Candidaten gewählt. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultate der partiellen Ersatzwahlen zur zweiten Kammer zählt dieselbe jetzt 42 Mitglieder der liberalen Partei, 10 der conservativen, 12 der anti-revolutionären und 16 der ultramontanen.

Washington, 22. Juni. Nach dem Berichte des Departements für Landwirtschaft steht eine hinter dem mittleren Durchschnitt zurückbleibende Getreibeernte in Aussicht; wahrscheinlich dürfte dieselbe um etwa ein Fünftel gegen eine Vollernte zurückstehen.

Literarisches.

Die beiden neuesten Nummern der Illustr. Frauen-Zeitung (vierteljähr. Abonnements-Preis 2 M. 50 Pf.) enthalten: I. Die Moden-Nummer (23): Elegante Sommer-Anzüge, Moll- und Spitzen-Ueberswürfe nebst Blusentailen, Jacken und Fichüs; Hüte, Haarfrisuren, Cravaten, Kragen und Manschetten; Anzüge für kleine Mädchen — Reise-Accessoire: Schirmhülle, Reisebede, Gürteltasche, Stützentasche, Näh-Necessaire, Taschen-Album, Taschen-Apotheke und Reise-Kissen; Salonstuhl mit Stickerie; Vordüren in Piqueetten- und Vunstickerie, Weißstickerie, Lülldurchzug, irische Spitzen- und Häfelarbeiten u. u. mit 62 Abbildungen und einem großen colorirten Modentypus. II. Die Unterhaltungs-Nummer (24): Falkenier und Falkenjagd. Von A. C. Müller. Mit einem Bilde von Roberto Fontana. — Zwei Mädchenlieder. Frei nach dem Spanischen und Dänischen von Emanuel Geibel. — Eine unverfögte Tochter. Roman von Max Ring. Fortsetzung. — Der Spreewald. Von Wilhelm von Braunschweig. Mit einem Bilde von Gustav Wilrich. — Russische Frauen-Typen. Von einem Petersburger. Mit einem Bilde von P. Vorel. — Der Pyßus der Alten. Von W. Ladowitß. — Weibliche Post- und Telegraphen-Beichte. Von Emma Sabben. — Literarisches. — Wirthschaftliches: Speisezetteln für den Monat Juli; Einmachen. — Briefmappe.

Provinzielles.

Elbing. Auf dem am 16. d. M. abgehaltenen Kreis-tage hat sich ein höchst unangenehmer Vorfall zugetragen. Während der Verhandlungen über den Ausbau des Kreis-hauses erklärte Landrath Frank: wenn der Kreistag sich gegen den Bau erkläre, so werde er ihm die Räumlichkeiten, welche er jetzt benutzte, sofort kündigen. (Herr Frank hat dieselben nämlich persönlich gemietet). Das Kreisauschussmitglied Albrecht-Einlage, einer der geachteten Männer des Kreises, erwiderte auf diese Aeußerung: „daß der Herr Landrath dem Kreistage durch seine Erklärung den Stuhl vor die Thüre setze, sei — und er müsse, so leid es ihm thue, dieses aussprechen — zu viel!“ Weitere Ausführungen des Redners wurden hier von Herrn Landrath Frank durch den Ausruf abgeknippt: „Das ist unverschäm!“ In anerkennenswerther Weise bewahrte Herr Albrecht die nöthige Ruhe, gab die Erklärung ab, daß er nach diesem Vorgange unmöglich länger an der Versammlung Theil nehmen könne und seine sämtlichen Kempter niederlegen werde, und verließ den Saal. Die Erregung, welche das Benehmen des Landraths unter den Kreis-tagsgenossen hervorgerufen hat, ist unbeschreiblich. In der letzten Nummer der „Elb. Ztg.“ erklärt nun Herr Albrecht seinen Wählern, daß er seine Kempter niederlege. Seitens des Landraths ist noch keine Erklärung erfolgt. (Die „Elb. Post“ macht, wenn wir nicht irren, ganz allein eine Ausnahme unter den hiesigen Blättern, indem sie sich auf Seiten des Herrn Landrath stellt und den Ausruf desselben: „Das ist unverschäm!“ als vollständig berechtigt bezeichnet.)

(Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage.)

Locales.

— Nicht oft ist bei uns das Johannisfest, welches an zwei hintereinander folgenden Abenden, am 23. und 24. Juni, gefeiert wird, von so prächtigem Wetter begünstigt worden, wie es dies Mal der Fall war. Deshalb waren denn auch am Mittwoch sowie am Donnerstag der „Schützengarten“ und der „Lindengarten“ überaus zahlreich besucht und das aus allen Schichten der Gesellschaft vertretene Publikum amüsirte sich bis in die laue Sommernacht hinein auf das Beste. Erfreulich war es wieder einmal nach langer Zeit so lebhaften Besuch in dem hübschen, weiten Lindengarten zu sehen, der es, in Rücksicht auf seine Promenaden und die von dem neuen Pächter jetzt dort eingeführte treffliche Wirtschaft, wohl verdient, mehr frequentirt zu werden; es bleibt doch immer ein sehr angenehmer, schattenreicher Aufenthaltsort, an dem man sich in einem freundlichen Part auf dem Lande verweilt glaubt und ist der Weg dorthin längs der Linden-Allee allein schon eine Erholung.

* Bei der hiesigen Kaiserlichen Telegraphen-Station wird vom 1. Juli c. ab der volle Nachtendienst aufgehoben und es tritt dafür der verlängerte Tagesdienst bis 12 Uhr Nachts (Berliner Zeit) ein. Der Dienst des Morgens beginnt um 6 Uhr Vorkelchzeit.

K. Unfre Holzstraße hat Aussicht, nächstens Trottoir zu erhalten. Die Pläne dazu sollen auf dem Rammereihof schon bereit liegen.

* Mit dem 1. Juli tritt der durch den Genfer internationalen Postverein vereinbarte neue Posttarif in Kraft. Danach beträgt der Portosatz für Briefe nach allen Europäischen Staaten — vorläufig mit Ausnahme von Frankreich 2 1/2 Pence oder 20 Pfennige Deutscher Reichswährung, für Postkarten 1 1/2 Pence oder 12 Pf. Deutscher Reichswährung, für Zeitungen bis zum Gewichte von vier Unzen, sowie für Druckschriften, Muster und Dokumente bis zum Gewichte von zwei Unzen 1 Pence oder 8 Pfennige.

Kirchenzettel zum Sonntag, den 27. Juni.

St. Johannis-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruker. (Einfegung.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
Amtswoche des Herrn Prediger Ebel von Montag, den 28. Juni bis Sonntag, den 4. Juli incl.

Evangelisch-reformirte Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Heim.

Landkirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby. (Deutsch) Einfegung.
" 11 Uhr: Herr Prediger Slogau. (Littauisch.)

Katholische Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Herholz. (Deutsch.)
" 11 Uhr: Herr Pfarrer Schönke. (Deutsch.)
" 12 Uhr: " " " (Littauisch.)

Englische Kirche.
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. de Lew.

Baptisten-Kapelle.
Vorm. 9 Uhr: Deutscher Gottesdienst. Herr Prediger Liebig aus Stuttgart.
" 11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Deutscher Gottesdienst. Herr Prediger Liebig.

Standesamtliche Nachrichten vom 25. Juni.

Geboren: Dem Kaufmann Abraham Löwenstein eine L., dem Kaufmann Samuel Johannes Ehmer ein S.
Gestorben: Fräul. Henriette Urban 75 J. alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elntre Genserowski mit dem Obergrenz-Controllleur, Hauptmann a. D. Herrn Ferdinand Truchlau in Fischhausen, Fräul. Johanna Krul in Lyck mit dem Pfarrer Herrn Johannes Ignee in Rheinsweim.

Anzeigen.

Montag, den 27. d., Vormittags 9 Uhr, findet die Vergebung des Fräulein S. Udan vom Leichenhaufe aus statt

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.

Schiedsmann Herr A. Ander hat aus der Vergleichssache M. contra S. 3 Mt. zur Vereinskasse gezahlt, worüber dankend quittirt der Vorstand.

Königswäldchen.

Sonntag, den 27. Juni 1875, Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree nach Belieben.

Am Leuchtturm.

Montag, den 28. Juni 1875, Abend-Concert.

Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr. Entree nach Belieben.

R. Laade.

Sonntag, den 27. Juni.

Drittes

Prämienschieszen

und Concert

Das Schießen ist des Morgens von 7 bis 9 1/2 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, das Concert von 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon.

Der Vorstand der Schützenzilde.

Bei günstiger Witterung und genügender Theilnehmung macht

Passagierdampfer Terranova

Sonntag, den 27. Juni c., eine Spazierfahrt nach Schwarzort.

Abfahrt von Memel 2 Uhr Nachm., Contre-Escarpe No. 2.

Rückfahrt von Schwarzort 8 Uhr Abends.

Passagiergeld 10 Sgr. pro Person. Kinder die Hälfte.

Memel, den 24. Juni 1875.

Die Expedition.

R. Mason jr.

Das Comptoir von

J. S. Feinberg's

Nachfolger

befindet sich von heute ab

Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 27/28 im Hause des Apotheker Herrn

L. Schultz, 1 Treppe hoch.

Memel, 26. Juni 1875.

Klavierstimmer Ferdinandsplatz 1.

Geboren ein Sohn: Herrn A. Besnoehn Königsberg, Herrn Hermann Siebler in Pillau.

Gestorben: Primaner Anton Hecht, Sohn des Herrn Schwimmlehrer S. Schwarz in Königsberg, Herr Prediger Prollwitz in Darkehmen, Frau Rosalie Alexander, geb. Gagner in Dialsa.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Kauf Ander aus Ruß, Erdmann aus Hamburg, Protonomsky aus Altwasser, Behrendt aus Stettin, Kold aus Berlin, Dr. Phil. Köppen aus Hamburg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Angang	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressirt an
547 24	Victoria	Jad	Torrevieja	Salz	Ordre
548	David	Yobur	Kostuv	Ballast	—
549 25	Wilhelm Kister	Burmeister	Torrevieja	Salz	Oglovie
550	Besta	Gibson	Rimeorn	—	Ordre
Ausgegangen nach					
502 25	William u. Jane	Zöbgeren	Grangemouth	Holz	Algenstein
503	Diana	Anderen	Lübeck	Dielen	Grube u. Wids
504	Antina	v. Nibege	Hamburg	Holz	Meier Lewy
505	Walter	Hilshorn	Hilshorn	Salz	Pittairn
506	Der Schwan	Fretwurst	Grangemouth	Holz	Bernstein u. Beer-
hochm					
507	Thomas	Grath	Yschoe	—	Pieper u. Hohorst
508	Auguste Eleonore	Klampe	Stettin	—	Dahn Küllhaas u. Berner
509	Caroline	Reiering	Neustadt	Dielen	Kremp
510	Friedrich Wilhelm	Rotzbach	Hull	Holz	Blaw
511	Meta	Schmögge	Stratford	Dielen	Herrmann
512	Eberotee	Fried	W. Hartlepool	Holz	Moir u. Co.
513	Juanina Margaretha	de Wries	Bremen	—	Litty
514	Pasqualina	Suchtz	Cardiff	—	Verlach
Wassertiefe des Segatts 16' 10", Strom aus.					
Wasserstand 1' 2", Wind D.N.					

Kraa — Bente — 21.6 ab von Gouzeper nach Memel.
Reopold — Sief — 2.6 Memel, 20.6 Grimshy.
Demetra — Klammer — 19.6 in Riverpool auslarirt nach Memel.
Johanna — Lindenstrauf — 21.6 ab von Grimshy nach Memel.
Marianne Bertha — Schreiber — 19.6 ab von Schields nach Memel.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 24 Juni. (Producten-Bericht.)
Weizen fest, hochbunter loco per 1000 Kil. 127/28pfd 181 1/2 Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; bunter loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; rother loco per 1000 Kil. — russischer 132pfd. 178 Mt. bez.
Roggen still, inländischer loco per 1000 Kil. 115/16pfd. 117 1/2 Mt. bez.; 120/21pfd. 131 1/4 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 119/20pfd 130 Mt. bez.; pro Juni 134 Mt. Dr., 132 Mt. Gd.; pro Juli — Mt. Dr., — Mt. Gd.; pro September-October 134 Mt. Dr., 132 Mt. Gd.; russischer — Mt. bez.
Gerste klein, loco große per 1000 Kil. — Mt. bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Hafer loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; pro Juni 146 Mt. Dr., — Mt. Gd.; pro Juli — Mt. Dr., — Mt. Gd.
Erbsen klein, loco weiße per 1000 Kil. — Mt. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Bohnen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Widen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Reinsaat loco feine per 1000 Kil. — Mt. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Reinsaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Buchweizengrülle loco per 50 Kil. — Mt. bez.
Hansfaat loco per 50 Kil.
Kleesaat loco rotthe per 50 Kil. — Mt. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mt. bez.
Lymothium loco per 50 Kil. — Mt. bez.
Rüßel loco ohne Faß per 50 Kil. — Mt. bez.
Reinöl loco ohne Faß per 50 Kil.
Rüßel loco per 50 Kil.
Reinlucen loco per 50 Kil. — Mt. bez.
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Popen von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 54 Mt. 25 Pf. bez., Termine nicht gehandelt.
Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 24. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß, nachgebend, loco 55 1/2 Mt. Dr.,

54 Mt. Gd., 54 1/2 Mt. bez.; pro Juni 55 Mt. Dr., 54 Mt. Gd. — Mt. bez.; pro Juli 55 Mt. Dr., 54 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro August 57 Mt. Dr., 56 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro September 58 Mt. Dr., 57 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro September-October 56 Mt. Dr., 54 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 23. Juni. Im Anschluß an die Flaubeit der gestrigen Nachbörse und mit Rücksicht auf die matten fremden Meldungen setzten auch die Kurse namentlich für Lombarden sehr niedrig ein, um nach einer vorübergehenden geringen Erholung weiter nachzugeben. Im weiteren Verlaufe des Geschäfts traten bei mehr abwartender Haltung der Speculation kleine Schwankungen ein und der Schluß war matt. Wir notiren: Franzosen 509-505, Lombarden 161,50-160-2,50, Credit-Actien 394-1,50-3-3,50, Deferr. Papierrente 64,20, Türken 41, Konfols 105,80. Disconto-Commandit-Anteile wurden per Ultimo zu 153,50-153 gehandelt, Laurabütte zu 94-94,50, Dortmunder Union zu 9-8,50. Der Eisenbahnactienmarkt blieb bei ziemlich fester Haltung außerordentlich still. Rechte Oberuferbahn weichend. Unter den Banken fanden Preussische Bodenkredit- und Spritbank Webe, unter den Industrieactien Hibernia, Egells, Seubler und Viehmarkt einige Beachtung. Fonds und Prioritäten geschäftslos. Renten matt, Türken weichend. Geld anziehend. Privatdiskont 3/4 Procent. Prolongationen sehr billig bei weichendem Depott. Schlußcourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 507, Lombarden 164,50. Deferr. Credit-Actien 397, Disconto-Commandit-Anteile 153,50, Laura 94,75, Dortmunder Union —.

Berlin, den 25. Juni.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R. = M. 170,95
London, 1 Mtr. 3 Monate	20,415
London, 1 Mtr. 8 Tage	20,60
Belgische Plätze, 100 Frs. 2 Monate	80,90
Paris 100 Frs. 10 Tage	81,25
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	278,85
do. 100 S.-R. 3 Monate	277,10
Russ. Noten	280,50
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	184
do. von 1866	180,25
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	96
Roggen loco	140
Café loco	158
Spiritus loco	54,5

Die neueste Witterungs-Depesche ist bis zum Schluß des Blattes nicht eingetroffen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

— Erklärung. Auf die vielfach an uns gerichteten Anfragen über die Aechtheit der zahlreichen medizinischen Anerkennungen, welche wir im Laufe dieses Jahres zu den allseitig gerühmten Dr. Tiedemann'schen Heilmitteln für Geschwächte im redactionellen Theile unseres Blattes gebracht haben, erwidern wir, daß uns nicht nur sämtliche medizinische Urtheile und wissenschaftliche Begutachtungen, in deren Aechtheit durchaus kein Zweifel zu setzen, im Original vorgelegen haben, sondern daß uns auch von befreundeter Seite die Originalschreiben vieler durch die Dr. Tiedemann'schen Pen-tsoo-Präparate glücklich geheilten zugelaufen sind und daß wir somit selbst aus innerster Ueberzeugung und auf Grund der so zahlreichen Anerkennungen dem Erfinder dieser vorzüglichen Heilmittel*) nur wünschen mögen, daß dieselben heil- und segensbringend Eingang in alle Kreise der leidenden und hilfessuchenden Menschheit finden möchten und dadurch eine neue Aera auf dem therapeutischen Gebiete der Lehre über die Zerrüttungen des Nervensystems u. hervorgerufen würde.

Die Redaction des Breslauer Intelligenz-Blattes.

*) Bezugsquelle siehe Inseratentheil dieser Zeitung

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Todten-Str. Nr. 1 im früheren Schmiedemstr. N o l d e'schen Hause wohne.

L. Bläser,

Sattler und Tapezierer.

Der Ausverkauf der zur A. Kleinkeschen Concursmasse gehörigen Weißwaaren zu ermäßigten Preisen beginnt am 28. d. M. Der Verwalter Schleppe.

Auction.

In Folge gewordenen Auftrages werde ich

Dienstag, den 29. Juni c.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Grundstück Marktstraße No. 19

1 eisernen Gelbfuhrant, 1 Partie Salzfäcke, 2 Pulte nebst Stühlen, 1 Barriere, 1 Copirpresse, 1 Zählstisch, 1 Bücherregal, 1 Briefschränkchen sowie verschiedene Contoir- und Schreibutensilien öffentlich und meistbietend verkaufen.

Sablowsky, Auktions-Commissarius.

Sonabend, den 26. Juni, Vor-

mittags 10 Uhr soll am Schauspielhaufe eine Partie Rauchwurst für fremde Rechnung meistbietend verkauft werden.

Ein Zelt, 1 großer Eßtisch für 24 Personen, 1 Kinderstühlchen und Verschiedenes werden am Sonnabend, den 26. Juni, Vormittags 11 Uhr, auf dem Theaterplatze meistbietend verkauft.

Dr. Richter's Elektrische Zahnhalsbänder

Zahnhalsbänder

am Kindern das Zahnen zu erleichtern.

C. W. Neumann in Memel.

Güter aller Art läßt schnell und billig abrollen

A. Crohn, Eibauerstr. 28.

1 Fuhrwerk zum Badenfahren für die Morgenstunden für 4-5 Personen ist billig zu haben

Schmelz, Mühlenstr. 8.

Einladung zum Abonnement
auf den
Bürger und Bauernfreund-
Redacteur **Dr. Arnold Lindwurm.**
Insterburg.

Indem wir uns erlauben, zum rechtzeitigen Abonnement auf das dritte Quartal 1875 einzuladen, bemerken wir, daß der Standpunkt des Blattes unverbrüchlich ein **entschieden demokratischer** ist. Da die Politik aber unter dem Einflusse der Jahreszeit steht, so benutzen wir ihre Sommerferien zu einer neuen Erweiterung unserer Aufgaben: wir werden vom nächsten Quartale an auch für **Unterhaltungslectüre** sorgen und dabei auf eine gesunde, kräftige Kost für das Gemüth Bedacht nehmen.

Der Preis des Blattes bleibt — damit es Jedermann zugänglich sei —

75 Pfennige
neuer Währung pro Quartal. Es müssen, zufolge statutarischer Bestimmung, die Ueberschüsse des Blattes zu dessen Erweiterung und der Bereicherung seines Inhaltes verwendet werden, daher jeder Zuwachs an Abonnenten den Abonnenten zu Gute kommt.

Die Verbreitung des Bürger- und Bauernfreundes erstreckt sich über ganz Deutschland, daher Anzeigen nicht nur in der Provinz Verbreitung finden. Dieselben werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet; bei mehrmaligem Einrücken Rabatt.

Man abonniert bei allen Postanstalten, in Insterburg bei der Expedition Goldaper Straße 9.

Die Expedition und der Verlag des Bürger- und Bauernfreund.

Einladung zum Abonnement
auf
„Die Post.“

Die Post erscheint unter Redaction des Dr. Kayhler täglich **4 Uhr Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.**

Die politische Richtung der Post ist bekannt. In vollster Unabhängigkeit, in wahrhaft conservativer Gesinnung tritt dieselbe für den Bestand der monarchischen Ordnung, für Deutsches Recht und Deutsche Sitte mit vollster Energie ein und unterstützt rückhaltlos die seit einem Jahrzehnt inaugurierte nationale Politik.

Die Post bringt täglich mindestens einen Leitartikel, eine Tagesübersicht, in welche die Privat-Informationen, welche dem Blatte zugehen, und die sonstigen wichtigsten neuen Nachrichten aufgenommen werden, eine Revue der Tagespresse, in welcher der Inhalt der leitenden Artikel aller größeren Berliner und der hervorragenden Provinzial- und auswärtigen Zeitungen objectiv berichtet wird, Correspondenzen und den gewöhnlichen Inhalt einer Zeitung, Handelsbeilage, Feuilleton, u. s. w.

Neue Nachrichten, die bis 6 Uhr eintreffen, werden in allen später ausgegebenen, resp. nach auswärts versendeten Exemplaren aufgenommen.

Der Courszettel der „Berliner Börse“ gehört zu den vollständigsten, welche die nicht ausschließlich den Börsen-Interessen gewidmeten Blätter bringen und Wünsche der Abonnenten werden, so weit irgend thunlich, besonders berücksichtigt.

Die Post liefert ihren Lesern Unterhaltungsstoff in reichstem Maße. Die Vocalvorgänge und Gerichts-Verhandlungen desselben Morgens werden schon in dem von 4 Uhr Nachmittags an erscheinenden Blatte veröffentlicht. Das Feuilleton bringt außer Vesperechen über Theater, Kunst und Literatur in diesem Vierteljahr eine Reihe spannender Novellen von Deutschen und Englischen Autoren.

Eingehende und sachgemäße Sport-Nachrichten bringt die Post aus der Feder eines ausgezeichneten Fachmannes.

Das sonntägliche Unterhaltungsblatt der Post, welches den Abonnenten gratis beigegeben wird, die **Sonntags-Post**, hat eine durchgreifende Veränderung erfahren und sich in dieser Gestalt eines steigenden Beifalles erfreut. Der landwirtschaftliche Theil ist unverändert geblieben.

Unter allen großen Zeitungen Berlins ist die Post bei einem Abonnements-Preise **von 6 M.-M. vierteljährlich**, bei freier Postbeförderung nach auswärts, für Berlin inclusive Botenlohn, die billigste.

Abonnements-Bedingungen:

Der Abonnementspreis auf die Post beträgt pro Quartal für außerhalb bei freier Postbeförderung 6 M., für Berlin incl. Botenlohn 6 M.

Anmeldungen für auswärts bei sämtlichen Reichs-Postanstalten. Für Berlin bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren, sowie bei der Expedition S. W. Zimmerstr. 96.

Insertions-Bedingungen.

Der Insertionspreis ist für die 6spaltene Zeile 40 Pf.

Berlin, 16. März 1875.

Verlags-Expedition der Post.

Einen Lehrburschen sucht von folgende
W. Krause, Segelmacher.

Einen Lehrburschen braucht
F. Kohn, Segelmacher.

Einen Laufburschen für die Nachmittage sucht
L. Schultz,
Friedrich-Wilhelmstraße 27.

Eine junge Aufwärterin für den Nachmittage wird gebraucht Ankerstraße Nr. 12. im Kieselbach'schen Hause.

Logis mit Beköstigung für 2 Herren zu hab. b. Schloßerstr. Domborn Polangenstr. 40.

Eine Wohnung von Stube und Kammer ist große Wasserstraße No. 19 zu vermieten.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreisgericht zu Memel.
Erste Abtheilung.
Memel, den 22. Juni 1875.
Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Adolph Döhring, Firma: A. Döhring, zu Memel ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 19. Juni 1875**, festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Looße bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. Juli 1875,
Vormittags 12 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Audienzzimmer des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis **zum 1. August 1875**, einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 1. August 1875**, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Verrichtung des definitiven Verwaltungs-personals

auf den 12. August 1875,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Audienzzimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis **zum 1. September 1875**, einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 9. September 1875,
Vormittags 11 Uhr.

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Schleppe Meyerhoefer und Pa u, und der Justizrath Voß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 22. Juni 1875.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Küß in Memel. Veilage.

Die **Danziger Zeitung**, die verbreitetste Zeitung in Westpreußen erscheint täglich zweimal. Abonnementspreis für Hiesige 4 1/2 M., für Auswärtige 5.25 M.

Die **Danziger Zeitung** bringt außer den neuesten politischen Nachrichten die Verhandlungen des Reichstages und des Landtages, behandelt die volkswirtschaftlichen, Kreis- und provinziellen Angelegenheiten und enthält politische und Börsen-Depeschen, Handels- und Schiffsverkehrsberichte, Provinzial- und Lokalnachrichten. Außerdem liefert die **Danziger Zeitung** stets ein gewähltes Feuilleton von namhaften Schriftstellern. Inserate finden durch die

Danziger Zeitung die weiteste Verbreitung in allen Kreisen der Gesellschaft.

Wir bitten um rechtzeitige Bestellungen bei den betreffenden Postanstalten, indem wir besonders darauf aufmerksam machen, daß dieselben für Nachlieferung der im neuen Quartal bereits erschienenen Nummern keine Verpflichtung übernehmen, und bei Anmeldungen von Abonnements, welche erst in den letzten zwei Tagen vor Beginn des Quartals erfolgen, für verlangte Nachlieferung einen Silbergroßchen Frankaturgebühren berechnen.

Expedition der Danziger Zeitung.

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Jedes zehnte Loos gewinnt.
Ziehung in einigen Tagen. Auf 10,000 Loos 1000 Gewinne. Hauptgewinne: 3000 Mark, 1000 Mark, 500 Mark u. in Anweisungen, die als **baares Geld** bei den Ausstellern in Zahlung genommen werden.

Loose à 3 Reichsmark zu beziehen durch Herrn **Wilhelm Fischer** in Memel.

Specialitäten a. d. 1852 von **A. Rennpferdig**

Glycerin-Waschwasser ein wirklich vortreffliches Waschmittel zur Erhaltung und Conservierung eines weichen Teints und zur Beseitigung von Hautunreinigkeiten. Empfohlen in allen cosmetischen Büchern. à Flasche 1 1/2 Mark u. 4/5 Mark.

Chinesisches Haarfärbemittel (Silber-) färbt sofort dauernd braun und schwarz; es ist ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen.

Voorhof Geest zur Belebung und kräftigen Anregung der Haarwurzeln, deshalb sicher wirksam zur Conservierung und Kräftigung des Haarwuchses. à Flasche 1 1/2 Mark u. 4/5 Mark.

Das langjährige gute Renomme der Fabrik und der immer sich vergrößere Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche jetzt zu kaufen sind bei **C. W. Neumann** in Memel.

Sichere Hilfe für Leidende.

Eine Abhandlung über die zahlreichen Erfolge der seit vielen Jahrzehnten überall rühmlichst bekannten und bewährten Methoden des Professor **L. Wundram** bei Heilung von Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, offenen Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und anderen Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, versendet nebst amtlich beglaubigten Zeugnissen auf **frankirte** Anfordernungen die Adresse Professor **L. Wundram** in **Bückeburg**. (H. 61523 e.)

Es sollte kein Kranker die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit dem Inhalte dieses Buches bekannt gemacht zu haben.

Dr. Tiedemann's Pen-tsoo Präparate b. = Schwäche = Zuständen nach eigener Methode dargestellt a. d. echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Krautmittel von den berühmten Professoren Nees v. Emenbeck, Den und Rumpfhuis rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medicin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen des Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarthrit u. s. w. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Ärzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft** unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Präparaten dieser Gattung ein. Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medicin. Urtheilen u. Brochure v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzabl. d. Betr. pr. Postanweil. z. beziehen durch (H. p. 11574.)

Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

Fournire, Mahagoni-, Nußbaum- u. s. w. sowie **Dickten** in allen Dimensionen von verschiedenen Kadel- und Laubholz-Gattungen empfohlen

C. J. Gebauhr & Co.,
Königsberg i. Pr.

Ein streng solider Kaufmann erbietet sich, **Hausfrauen u. s. w.** für ihren Bedarf **Hemdentuch, Hauskleiderstoffe u. s. w.** aus einer **alten renommirten Fabrik** zu besorgen. Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt, sowie Muster besorgt die **Chiffre O. 234** in Nordhausen a. S. (H. 52014)

Runkelrübenpflanzen,

echte Leutowitzer nicht nachgebaute **Grabenstraße Nr. 8.**
NB. Kräftige **Runkel- und Braten-** Pflanzen, andere **Gemüse- und Blumen-** pflanzen!!!

Guten geräucherten Schinken,

von 10 Pfd. ab, auch in Stücke gehauen, sowie **Bauchstück** verkaufe ich, um schnell zu räumen, noch für 7 Sgr. pro Pfund.
W. Marpert, Markthalle 8.

Das Lager von **Zilsiter Rauchfleisch**

ist wieder vollständig. **Salzfleisch** um damit zu räumen zu ganz billigen Preisen.
Markthalle Nr. 2-4.

Rosen! Rosen! Rosen!

Grabenstraße Nr. 8.
Einen gut erhaltenen Mahagoni-Flügel wünsche für einen sehr niedrigen Preis schleunigst zu verkaufen.
G. F. Jaustems, Väterstr. 4.

Ein Thoreweg ist **Dommelswite Nr. 37** zu verkaufen

Ein noch gut erhaltene ziemlich große **Zink-Badewanne**

wird für alt zu kaufen gesucht. Von wem? in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Ein Kasten zu einem Piano wird für alt zu kaufen gewünscht.
Wasserstraße Nr. 30.

Ein schwarzer Alpaca-Regenschirm ist Sonntag den 20. Juni in Pröckels selbst oder in der Waghof's-Res-tauration Pröckels verkauft, und wird um gefälligen Rücktausch Kreuzstraße 2 (Anbau) gebeten.

400 Thlr. sind gegen hypothetische Sicherheit sofort zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentlicher aufgeweckter Knabe, der durch einen Unglücksfall Krüppel geworden, möchte gerne das Schneiderhandwerk erlernen. Meister, welche denselben nehmen möchten, werden gebeten mit **Herrmann, Adlich Schmelz, Rückprache** zu nehmen.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft brauche ich einen Lehrling.

S. Borchardt.

Die Kultur der Moore in Oldenburg.

Von Dr. G. Maret.

In wenigen Länderstrecken dürfte die Landwirtschaft einen so relativ schwierigen Standpunkt gegenüber den Bodenverhältnissen einnehmen, wie in Oldenburg. Der Oldenburger besitzt keinen von Haus aus so baubaren Boden in dem Sinne, wie er bei uns angetroffen wird, er muß denselben erst schaffen. Fußhoch überlagert die fruchtbare Erde das Moor, und zu zwei Behandlungs-Methoden greift der Oldenburger, um sich seine ungünstigen, terrestrischen Beziehungen zu bessern: er brennt entweder den Boden, oder er baut das überlagernde Moor vollends ab. Je nach den bereits durchgeführten Manipulationen unterscheidet er daher zwei Haupt-Bodenqualitäten: die von dem Moore überdeckten *Peenolonien*, welchen ihre Fruchtbarkeit erst abgetrogt werden muß, und den *Geestboden*, welcher, bereits seines Moores entledigt, einer unserer Bodengattungen ähnlichen Benutzungsweise zugeführt werden kann.

Moore, welche durch Abbrennen der agrarischen Dienstbarkeit zugeführt werden sollen, müssen schon im Herbst durch 3½ bis 4 Fuß tiefe Gräben von den seitlichen Grundstücken abgegrenzt und die in den Gräben sich sammelnden Grundwasser durch Ableitung nach tieferen Punkten gebracht werden. Die Moore werden ferner im Herbst auf 4 bis 5 Zoll Tiefe geackert und die ausgewühlte Furche den Einflüssen des dort in der Regel mehr milden Winters ausgesetzt. Im Monat April oder Mai, wenn der Boden zu trocken beginnt, wird das gepflügte Land gut durchgeeggt und auf eine günstige, das Brennen ermöglichende trockene Zeit gewartet.

Aus dem südlichen Oldenburg und von Minden kommen des Frühjahrs die sogenannten *Moorbrenner* und errichten das Feuer an einer der herrschenden Luftströmung entsprechenden Seite. Durch Werfen von glühenden und glühenden Moortheilen besorgt der Brenner die Fortleitung des Feuers und behält hiemit auch dessen Richtung und Ausdehnung in seiner Hand.

Auf diese Weise wird es einem Moorbrenner möglich, 60, 80 bis 100 Juck (ein Juck ungefähr ½ Morgen Preuß.) in einem Tage zu brennen. Größte Vorsicht muß aber bei dieser Prozedur angewendet werden, weil ohne die Gräben, welche neben der Entwässerung auch zur Begrenzung des Feuers dienen, der Brand gefährliche Dimensionen leicht annehmen könnte. Treten solche Moorbrände ein, so muß, wie bei beschädigten Deichen der Holländer Hilfe zu leisten hat, auch der Oldenburger nach dem Orte der Gefahr eilen. Die meisten Drikschaften und Gehöfte in Oldenburg stehen ja auf Moor oder sind demselben so nahe, daß mit der Entstehung eines Moorbrandes auch die Feuersgefahr für das Haus besteht.

Weil das Moorbrennen zur Zeit des Frühjahrs ausgeführt wird, so verbreiten sich die flüchtigen Verbrennungsproducte je nach der vorhandenen Luftströmung auf sehr weite Strecken, selbst bis nach Wien und darüber hinaus. Sie erscheinen dann als Trübungen des Horizonts mit brenzlichem Geruche, austrocknender Wirkung und die Sonne optisch beeinflussend, so daß selbe ähnlich wie bei einer Betrachtung durch ein gefärbtes Fensterglas sich als röhliche dunkle Scheibe ausnimmt. Diese Erscheinung, unter dem Namen *Höhenrauch* schon lange bekannt, wurde von Aleren *Physikern* als eine elektrische Eigenschaft der Atmosphäre bezeichnet; heute ist sie in ihrem Wesen jedoch vollständig erkannt. Ein Oldenburg'scher Diplomat soll gelegentlich eines Höhenrauchs auf einer Tour durch die *Sächsischen Schweiz* eine hierüber bestehende Meinungsverschiedenheit dadurch zum Schluß gebracht haben, daß er sagte: „Man möge nur seine Nase von Oldenburg nach der *Sächsischen Schweiz* bringen, und man wird sich keinen Augenblick mehr über den Ursprung des Höhenrauchs im Unklaren befinden.“

Der Brand des Moores bringt höchstens auf eine Tiefe von 1 bis 1¼ Fuß und erzeugt je nach Beschaffenheit des Brennmaterials eine verschiedenartige Asche. Der Oldenburger baut Hafer, wenn diese eine röhliche, nur Buchweizen, wenn die Farbe der Asche eine weißliche ist.

In wenigen Jahren wiederholt sich diese Prozedur, und dies dauert so lange fort, bis der Boden nichts mehr giebt und für die Bewirtschaftung einer 25jährigen Brache angelangt ist. Solche Stellen bitben in Oldenburg dann die *Weiden*.

Culturfähiger Boden in unserem Sinne und nach unserer Bestellungsweise kann nur durch Abbau der ganzen überlagernden Moorfläche gewonnen werden. Das Verfahren wäre unmöglich, wenn das Veräumungsmaterial nicht wieder vortheilhaft verwendbar wäre. Dieses gewinnbringende Unternehmen veranlaßt den Oldenburger, die Mächtigkeit der Mooragebung vorerst durch Gräben, deren Tiefe so weit gehen muß, bis hervorbrechendes Gras an der Grabensohle oder dem unteren Grabenrande den Beginn der fruchtbaren Bodenschichte bekundet, zu untersuchen und diese gleichzeitig als Abgrenzung zur Entwässerung zu benutzen.

Die oberen und die unteren Spatenstücke des Moores sind als Brennmaterial von geringem Werthe und finden höchstens zum Brennen von Ziegeln ihre Verwendung. Das mittlere Material ist in der Regel das werthvollste und wird in Form von *Soden* — getrocknete Moorstücke von 2½ Zoll Breite, 2½ Zoll Dicke und 8 Zoll Länge — gestochen, systematisch getrocknet und mit dem Durchschnittspreise von 4—4½ Thlr. für die Fuhre von 150 Kubikfuß verkauft.

Je feinfaseriger, dunkler und schwerer der Moor ist, desto höher ist sein Brennwerth und desto höher ist auch sein Preis.

Solche abgebaute oder *Geestboden* werden in einer siebenköpfigen Fruchtfolge bewirtschaftet: 1. Cerealien, 2. Cerealien, 3. Cerealien mit Futtereinlaß, 4. Futter (mit nur einem Schnitte), 5. Weide, 6. Weide, 7. Brache gebüngt. Mit Vortheil wird auf leichtem Boden auch *Lupine* gebaut.

Die Geräthe sind nach Englischem Muster, die Stallungen nach Holländischer Art, Alles sehr reinlich und mit Einrichtungen versehen, welche dem Reinlichkeitsfinne des Geistes großen Vorschub leisten.

Die Häuser von Kohziegelbau, die Straßen mit Ziegeln gepflastert, lassen in Allem und Jedem verwandte Verhältnisse mit denjenigen der Niederlande erblicken.

So theilte mir Herr Wygreffe auf Hahn bei Ditlow mit daß in Oldenburg weit und breit kein Stein zu treffen sei und sämtliche Straßen aus glashart gebrannten Ziegeln gebaut werden müssen. Ist die Straße ausgefahren, so werden die Ziegel auf die andere Seite gefehrt. Der Bau einer solchen Straße soll bei 18 Fuß Breite auf eine Meile Länge 50,000 bis 60,000 Thaler kosten. Zur schlechten Jahreszeit wäre nur auf solchen Straßen fortzukommen, da auf Feldwegen die Wagenräder bis zu den Achsen in das Moor versinken.

Typisch für die Oldenburg'sche Bewirtschaftungsweise erscheinen die von Gräben umgränzt, höchstens zwei bis vier Hektaren großen *Acker* oder *Weideflächen*. Das darauf weidende gebrungene, in seinen Formen gegenüber dem Holländischen mehr abgerundete und kleinere Oldenburger Vieh ist sehr milchreich und von verschiedener Farbe, zumeist jedoch der schwarzen, rothen und grauen angehörig. Es wird des Tages zweimal gemolken, und das Vieh weidet durch neun bis zehn Monate im Freien. Die unter dem Namen „*Lüben*“ bekannte Art, die Thiere durch Anbinden an einem Pflocke auf einen gewissen Weidrayon zu beschränken, wird dem Reisenden alle Augenblicke vor Augen geföhrt.

Wegen der auftretenden West-, Nordwest-, und Nordstürme sind zum Schutze des Viehes *Hecken* von Buchen auf den Graben-Aufwürfen angebracht; für den Schutze der Gebäude bedient man sich der gürtelförmigen, von West über Nord nach Nordost laufenden *Baummanpflanzungen*. Der eigentliche Baum des Moores ist die *Eiche*; *Fichtenwäldungen* findet man seltener, *Döhlbäume* fehlen ganz.

So reihen sich dann in wechselvoller Weise von Leer bis Oldenburg und von Oldenburg nach Heppens *Landschaften* mit reichen, fruchtbaren *Geestböden*, auf denen *Cerealien*, *Acker*, *Wald*, *Wald*, *Wald* auf Flächen von dürriger Cultur, noch harrender Bearbeitung und veräuertem Ansehen. Und wenn man das Gesehene in Kürze resumiren sollte, so müßte man sagen: daß durch die Ungunst der Boden- und theilweise auch *Witterungsverhältnisse* dem meisten *Deponomen* Oldenburgs auf dem Standpunkte der landwirthschaftl. *Extensivität* sich befinden und deshalb unseren Verhältnissen gegenüber in der Production von *Markfrüchten* zurück, in der *Viehhaltung* und der *Viehzucht* aber voraus sind. Was in vielen Stallungen des mittleren und östlichen Continents durch künstliche und kostspielige Fütterungen mühsam angestrebt wird, ergiebt sich dort von selbst, weil es eben naturgemäß ist.

Gäbe es in Oldenburg keine Moore, wäre das Klima trocken und die Zahl der Weiden gering, kein einziger *Deponom* würde mehr von dort Vieh beziehen. Ein Analogon läßt sich auch mit Berücksichtigung bestimmter *Eigenthümlichkeiten* auf die *Schweiz* anwenden. Nichtsdestoweniger ist der Oldenburger wohlhabend, hat mit der *Zähigkeit* und *Arbeitsunverdroffenheit* des *Niederländers* sehr Vieles gemein und weiß mit dem, was er besitzt, nutzbringend vorzugehen.

Die blinde Gräfin.

Ein Familien-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Wie gerne möchte ich diese Ueberzeugung theilen“, seufzte der Graf, „doch haben wir nicht allein mit *Hildegards* Liebe, sondern auch noch mit anderen und leider sehr mächtigen *Factoren* zu rechnen. Da ist in erster Reihe die *Mutter* der *Comtesse*, die jedenfalls mit der *blinden Gräfin* unter einer *Decke* spielt. Ihre verächtliche *Besitzung* mit dem verfallenen *Schlosse Wildensfels* bildet ein würdiges *Pendant* zu meinem *Jagdchlosse*. Wenn es mir gelingen konnte, das *Herz* der *blinden Gräfin* zu erweichen und *Erbe* von *Lörach* zu werden, dann, aber auch nur dann habe ich nach den Worten der *Frau Mama Hoffnung*, die *Geliebte* mein zu nennen.“

„Das ist allerdings ein schlimmer Fall, wenn die *Liebe* wie hier mit dem *vierten Gebote* in *Conflict* geräth“, meinte der *Pfarrer* nachdenklich, „*armes Kind*, wie schwer muß ein solches *Opfer* sein.“

„Es wäre mindestens ein *Opfer*, das seinen Lohn in dem *Gefühl* erfüllter *Kindespflicht* finden dürfte“, bemerkte *Fräulein Armgard* eifrig.

„Freilich, — freilich“, rief *Graf Ulrich*, „und in diesem *Gefühle* ließe sich eine *glänzende Existenz* an der Seite eines von *Amerita* herübergeschneiten *Grafen Weiburg* schon leichter ertragen.“

„Ich bedauere die *arme Comtesse* welche solch schweren *Conflict* durchkämpfen muß“, bemerkte der *Pfarrer* ernst, „und wenn Du sie wahrhaft liebst, *Ulrich*, woran ich nicht zu zweifeln wag, dann wirst und kannst

Du sie selbst dann nicht verdammen, wenn sie in diesem *Conflict* unterliegen sollte.“

Nicht jedem Menschen ist die Kraft verliehen, die *Verhältnisse* zu beherrschen und die *rechte Bahn* inne zu halten. „*Aropos*, wandte er sich zu seiner *Schwester*, „hast Du vielleicht für die nächste Zeit ein kleines *Asyl* für eine *arme Obdachlose* übrig, liebe *Armgard*?“

Diese blickte ihn erstaunt an. „Das wäre wohl möglich“, erwiderte sie rasch, „kenne ich dieselbe?“

„Ja, es ist die *Gesellschafterin* der *blinden Gräfin*.“

„*Reinhold* rief der *Graf* fast erschreckt, „wilst Du *Deiner Patronesse* den *Fehdehandschuh* hinwerfen?“

Der *Pfarrer* schüttelte lächelnd den Kopf.

„Hat die *Gräfin* sie entlassen?“ fragte die *Schwester* besorgt. „Was ist vorgefallen!“

„Fragt mich nicht weiter darum, *Kind*“, wehrte *Jener* ab, „ich spreche überhaupt von der *Möglichkeit* einer solchen *Uebersiedelung*, da bestimmte *Thatsachen* noch nicht vorliegen. Wenn *Fräulein Tomsdorf*, die von der *Gräfin Lörach* auf die unwürdigste Weise behandelt worden, das *Pfarrhaus* von *Rothensee* betreten sollte, um *Schutz* gegen *Rachsucht* und *Verläumdung* zu suchen, dann wird mir hoffentlich Niemand die *niedrige Gesinnung* zumuthen, sie um *irdischer Rücksichten* willen von meiner *Schwelle* zu stoßen. *Uebrigens* werde ich morgen mich selber zur *Gräfin* begeben, um meiner *Pflicht* gemäß, mich der *unterdrückten Kräfte* anzunehmen.“

„*Reinhold*, *Reinhold*“, sprach der *Graf* kopfschüttelnd, „überlege erst zweimal, bevor Du diesen *Schritt*, der Dich sicher über kurz oder lang gereuen wird, vollbringst. Die *Gräfin* wird alsdann nicht ruhen, bis Du aus diesem *Pfarrhause* vertrieben sein wirst, sie hat dazu den *Willen* und leider auch die *Macht*. Noch mehr, *Freund*, Du wirst der *Verläumdung* erst *Thür* und *Thor* öffnen, durch eine solche *Parteinahme* für ein immerhin noch junges *interessantes Mädchen*, besonders, wenn Du, der *Unverheirathete*, ihr ein *Asyl* unter *Deinem Dache* gewährst.“

„Habe ich meine *Schwester* nicht bei mir?“ rief der *Pfarrer* mit *sichtlicher Befangenheit*. „Wer kann mich deshalb *verurtheilen* oder gar in *sichtlicher Hinsicht* verdächtigen wollen?“

Fräulein Armgard hatte schweigend zugehört, jetzt wandte sie sich ruhig zu dem *Bruder* und sagte im *innigsten Tone*:

„Du hast *Recht*, *Reinhold*. — nicht um *irdischer Rücksichten* willen, welcher Art dieselben auch sein mögen, nehmlich darin besteht, *Trost* dem *Bestimmerten*, *Schutz* dem *Verlassenen* gewähren. Wenn *Fräulein Tomsdorf*, deren *hartes Loos* ich stets beklagt, eine *Zuflucht* bei uns suchen sollte, dann soll es nicht heißen, der *Pfarrer* von *Rothensee* habe eine *Unglückliche* von seiner *Schwelle* gewiesen. Aber nicht Du, mein *Bruder*“, wandte sie sich zum *Pfarrer*, „gehst zur *Gräfin Lörach*, sondern ich werde diesen *Gang* unternehmen.“

„Sie haben *Recht*, *Fräulein Armgard*“, versetzte der *Graf*, ihr *ehrfurchtsvoll* die *Hand* küßend. „Und lassen Sie *Ihren Plan* hören und rechnen Sie im *Voraus* auf meinen *Beistand*.“

„Den ich wahrscheinlich in *Anspruch* nehmen werde, um meinen *Bruder* ganz aus dem *Spieler*, wenigstens für's *Erste*, zu lassen.“

„Aber *Schwester* unterbrach *Ehrhardt* sie etwas unwillig — Du wirst mich doch nicht ganz und gar zum *passiven Zuschauer* verurtheilen, ich glaube, die *Hauptrolle* zu übernehmen.“

„Und wirst nur eine *Nebenrolle* erhalten, ganz recht“, lachte *Armgard*. „Du taugt nun einmal nicht zum *Intriquanten*, welche *Hauptrolle* ich dem *Herrn Grafen* zugebracht habe. Doch sei ruhig, *Bruder*. Dir bleibt noch immer genug zu thun übrig, *Deine Rolle* wird die *versöhnende*, also die schönste und passendste sein. Gehe jetzt auf *Dein Studirstübchen*, lieber *Reinhold*, — scheinst es ganz vergessen zu haben, daß morgen *Sonntag* und die *Predigt* noch nicht vollendet ist.“ Sie winkte ihm freundlich zu, ergriff den *Arm* des *Grafen*, den dieser ihr *galant* darbot, und *Schritt* langsam mit ihm in den *Garten*, der sich hinter dem *Pfarrhause* hinzog.

Ehrhardt blickte ihnen düster nach, ihn verlegte der leichte *Ton*, mit welchem die *Schwester* das *Schicksal* der *Unglücklichen*, die sein ganzes *Herz* gewonnen, behandelte, sowie die *Art* und *Weise*, wie sie ihn davon ausschloß. „Wenn sie wüßte, von welchem *verzweifelnden* *Schritt* ich die *Ärmerste* zurückgehalten“, murmelte er, „sie würde die *Sache* nicht als eine *Comödie* behandeln.“

Dann gedachte er der *selbstlosen Liebe*, welche sie so *überreich* seit der *frühesten Kindheit* ihm erwiesen, und *rasch* *verschwand* der leichte *Groll* aus seinem *Herzen* in dem *Bewußtsein*, daß sie nichts unternehmen werde, was irgendwie einen *wirklichen Schatten* auf das *Pfarrhaus* von *Rothensee* werfen könne. *Ruhig*, als *wache* das *Auge* einer *Mutter* über ihn, kehrte er in sein *Studirstübchen* zurück, um sich an die *Vollendung* seiner *Predigt* zu begeben, doch schweifte sein *Geist* ebenso häufig von dieser *Arbeit* ab, wie sein *Auge*, welches den *beiden* im *Garten* *Wandelnden* nachdenklich folgte, die *eifrig* für die *Zukunft* *planten*, ohne zu bedenken, daß das *Schicksal*

oder der Zufall meistens das letzte bedeutungsvolle Wort im Menschenleben zu sprechen pflegt.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein Deutscher Erfinder.] Aus München brachten wir gestern die Nachricht von dem Tode Wilhelm Bauer's. In ihm verliert Deutschland einen seiner genialsten Erfinder, dem es nun — da er ja todt ist — nicht mehr an alleseitiger Anerkennung fehlen kann. Wilhelm Bauer wurde am 23. December 1822 in Dillingen bei Augsburg als der Sohn eines bayerischen Wachtmeisters geboren. Als Kind genoss er nur eine geringfügige Schulbildung und erlernte später das Drechslerhandwerk. Dasselbe jagte seinem lebhaften Temperamente, seinem Ehtatenbrange jedoch durchaus nicht zu, und so trat er denn mit sechzehn Jahren in die bayerische Armee. Bei der Artillerietruppe wurde Bauer mit den Fundamenten des mathematischen Wissens vertraut, welches er mit rastlosem Eifer zu erweitern suchte. Im Unabhängigkeitskriege Schleswig-Holsteins gegen Dänemark (1849) stand Bauer mit solcher Begeisterung auf Seite des verlassenen Brudervaterlandes, daß er als Freiwilliger den Reihen der Schleswig-Holstein'schen Kämpfer sich anschloß. In den einzelnen Kriegspausen oblag Bauer wieder seinen Studien oder gab sich dem Genuße der Natur hin. Besonders gerne weilte er am Strande des Meeres und sah dem Spiele der Seehunde, ihrem Auf- und Untertauchen zu. Und nach seinen eigenen Erzählungen weckte dieses Spiel in ihm den Gedanken der Erbauung eines Schiffes, welches, gleich dem Seehunde, sich leicht unter dem Meere bewegen könne — es war dies die schöpferische Idee der unterseeischen Schifffahrt. Mit großen Mühen und Anstrengungen konstruirte Bauer ein kleines Modell zur Verwirklichung seiner Idee, und dasselbe fand so viel Anklang, daß die Officiere und die Mannschafft der Befreiungs-Armee eine Subscription einleiteten, deren Ergebnis hinreichte, ein kleines Schiff zu bauen. Mit demselben unternahm Bauer, begleitet von zwei wackeren Matrosen, zehn unterseeische Fahrten mit günstigstem Erfolg. Da das Schiff indeß mit den beschiedenen Mitteln hergestellt war, wurde es bei der zehnten Fahrt led und sank auf den Grund der Ostsee. Es war dies am 1. Februar 1851 um 9 Uhr Morgens. Man kann sich wohl die Angst der am Meeresstrande auf das Wiederanstehen des Schiffes harrenden Officiere und Soldaten denken, nimmermehr aber die suchtbare Situation vergegenwärtigen, in welcher sich Bauer und seine zwei Gefährten befanden. Durch volle sechs Stunden befanden sie sich in der mit comprimierter Luft gefüllten, ganz abgeschlossenen Kammer des Schiffes, wofin kein Wasser zu bringen vermochte; sie schienen ohne jede Hoffnung auf Rettung. Da kam Bauer ein glücklicher Gedanke. Er dachte, daß, wenn er plötzlich der großen Menge stark comprimierter Luft einen bestimmten Ausweg erschließen, dieselbe mit Macht ausströmen werde. Nach geeigneten Vorbereitungen brachte er im entsprechenden Momente öffnete Bauer die Luke und zuerst Bitt und dann er und der zweite Matrose wurden, wie er selbst angab, gleichwie Champagnerstopfen in die Höhe getrieben, so daß sie glücklich an die Oberfläche des Meeres kamen. Es war das um 3 1/2 Uhr Nachmittags. Das Schiff, welches er „Brandtaucher“ genannt hatte, war natürlich verloren, aber die allgemeine Aufmerksamkeit richtete sich doch auf den jungen genialen Erfinder, und König Ludwig von Bayern, sowie der Prinz Albert von England gewährten ihm solche Unterstützungen, daß er ein neues Modell bauen konnte, welches auch vom Kaiser von Oesterreich beauftragt wurde. Dasselbe sollte in großem Maßstabe für die Oesterreichische Marine ausgeführt werden; das Project scheiterte aber an den Geldverhältnissen, von denen Oesterreich damals bedrängt war. Als während des Krimkrieges die Englische und Französische Flotte Kronstadt belagerte, erhielt Bauer vom Großfürsten Konstantin die Einladung, sofort nach Kuznod zu kommen und ein Schiff zu bauen, welches gegen die Belagerer zur Anwendung zu kommen hätte. Das Schiff wurde vollendet, als eben der Friede geschlossen ward. Gleichwohl unternahm Bauer damit 120 unterseeische Fahrten. Es war ihm für seine Leistung ein großes Honorar ausgesetzt worden; da er sich aber den Anforderungen corrupter russischer Beamten, die ihn in schamlosester Weise auszubeuten suchten, nicht Folge leistete, wurde er vielfachen Intriguen ausgesetzt und mußte fast flüchtigen Fußes unter dem Schutze des bayerischen Gesandten Kuznod verlassen. Er wollte dann wiederholt in London und ging endlich nach München, wo er eifrig seinem Selbststudium oblag. Im Juli 1863 wurde sein Name wieder allgemein genannt, als er das in der Geschichte der Technik sensationelle Werk der Hebung des im Bodensee versunkenen Dampfers „Ludwig“ vollzog. Damit hatte er sich wohl Ruhm und Ehre, leider aber auch ein schweres giftiges Leiden zugezogen, welches sich mit den Jahren stets verschlimmerte. Gelähmt und der Sprache verlustig, verbrachte der Unglückliche, dessen Geist trotz körperlicher Mäßigkeit ungetrübt blieb, seine endlos langen Tage im Lehnstuhl, von einer kleinen Pension, die ihm König Ludwig gewährt hatte, lebend. Noch einmal, ehe sein Geschick sich ganz verblüfferte, fiel ein heller Sonnenschein des Glückes auf Bauer. Die Kunde seiner Lage hatte durch die „Gartenlaube“ weite Verbreitung gefunden, und das Deutsche Volk beehrte sich, seinem genialen Sohne eine Ehrengabe zu widmen, die ihm das Leben soweit zu verlüßen vermochte, als es bei seinem Zustande eben anging. Am 20. Juni Nachmittags ist Bauer gestorben. Ihm gingen im Tode vier hoffnungsvolle Kinder voran. Er läßt eine Wittwe und einen Bruder zurück, welcher letzterer sich in Wien als Maler und Lithograph eines geachteten Namens erfreut.

Provinzielles.

□ Königsberg, 24. Juni. [Provinzial-Gewerbe-Ausstellung. Gesunkener Kahn.] In der

Möbel-Halle hat sich ein hochachtbares Contingent unsrer Holzindustrie vereinigt. Andernorts ist mit ganz besonderer Auszeichnung der Danziger Firma Otto Jankon gedacht; doch können wir diesem Urtheile ebenso wenig beipflichten, als im Winter bei der Besprechung der hiesigen Kunstausstellung — welche, wie wir aus authentischer Quelle erfahren, aus derselben Feder geflossen — der Verhimmelung der bleichlichen Ariadne. Die von Jankon ausgestellten Sachen — wenigstens die am meisten in die Augen fallenden — ein Eichentisch, Schreibtisch, Anrichtentisch zc. sind im Katalog als „antik“ bezeichnet. Wir müssen diesen Ausdruck dahin präzisieren, daß die Sachen nicht mehr neu sind und aus verschiedenen Anzeichen auf ein Alter von mindestens 50 Jahren schließen lassen. Damals gab es bekanntlich noch sehr viele colossale Möbel in alten Hausständen, Möbel, welche sich vielleicht seit Generationen vererbt hatten und wie wir sie auch heute noch hin und wieder vorfinden, wenn auch seltener. Ein Zeugniß von dem jetzigen Stande unserer Industrie abzulegen ist das Jankonsche Zimmer nicht geeignet. Auffallen muß auch ein so immenser Fehler, daß z. B. bei dem Anrichtentisch die obere auf Säulen ruhende Platte, da wo das Loch für die vorne rechts stehende Säule sich befindet, zu tief durchbohrt ist und das Loch durch und durch geht, so daß es auf der Oberfläche der Platte sichtbar wird. Der ausgestellte mit einem Werthe von 180 M. notirte Regulator wird von Fachleuten auf nur 90 M. taxirt. Von unsern hiesigen großen Etablissements können wir unendlich viel schönere Arbeiten aufweisen. H. Herrmann hat ganz wundervolle Möbel im feinsten Geschmack und solidester Ausführung geliefert und damit ein ganzes fast möglichen wir sagen, fürstliches Schlafgemach hergestellt, das allgemeine Bewunderung erntete. Die beiden Betten unter gemeinsamem blaueidernen Himmel mit Spitzenüberhang sind mit vollständiger Matrazeneinrichtung (Springfeder und Koffhaarwatze) und gleichfalls mit blaueiderner Steppdecke und Spitzenüberhang versehen. Die Koffholzarbeit ist von seltener Feinheit und die Kopf- und Fußstücke der Betten in ihren glatten Flächen mit Ritzarbeiten verziert. Neben jedem Bett steht ein Nachttischchen mit Marmorplatte, daneben ein Puff mit blaueiderner Polsterung. Daneben sehen wir, in diesem durchweg mit Koffbaummöbeln ausgestatteten Zimmer eine große Toilette mit Spiegel für die ganze Figur, auf beiden Seiten unten ein Schränkchen zu den nöthigen Toilettenbedürfnissen, dazwischen ein blaueidernes Kissen, entweder um auf dasselbe die Füße zu stellen, wenn Madame im Lehnstuhl sitzend, sich frisiren läßt, oder vielleicht um auf demselben niederzuknien, und die eigene Schönheit in nächster Nähe zu studiren, über die Mittel zu ihrer Aufhilfe nachzudenken, oder sie — anzubeten. Friedrich Rahlke & Co. hier haben vorzugsweise Arbeiten aus dem Gebiete der Bautischlerei eingeholt, doch zeigen auch Möbel von dem gebiegenen Geschmack und der musterhaften Arbeit dieser Werkstätte. Wir sehen einen großen in verholzter Holzart hergestellten Rahmen zu einer Glaswand, Fußböden zc. Alles ist gleich groß durch Gebiegenheit der Formen wie der Ausführung. Das Gleiche läßt sich von dem prächtigen von Friedrich Rahlke entworfenen und gezeichneten Büffet sagen. Parquet-Fußböden sind in der größten Auswahl und den verschiedensten durchweg geschmackvollsten Zeichnungen ausgeführt. M. R. Goldschmidt & Co. hat die Ausstellung mit einer überaus großen Anzahl von Fabricaten beehdet, die durchweg von solidem und gebiegenem Geschmack zeigen. Auch hier ist ein ganzes Schlafzimmer in ähnlicher und gleich eleganter Zusammenstellung hergerichtet, wie von Herrmann und wenn wir gerecht sein wollen, müssen wir erklären, daß wir außer Stände sind, einem von beiden oder dem auch vom Möbel-Magazin des Tischler-Gewerks hergestellten Schlafgemach den Vorzug zu geben. Bei einem fällt dieses, bei dem andern jenes Stück mehr auf und es läßt sich im Allgemeinen eine Parität constatiren. Goldschmidt hat unter andern ein Büffet von hellem Eichholz ausgeführt, das wir fast als Kunstwerk bezeichnen müssen. Die Thürfüllungen sind mit geschneitem Wildpret, Geflügel zc. geziert und oben ist das Werk mit einer Grafenkrone und dem Wappen eines bekannten Hauses unserer Provinz versehen. Sehr bedeutende Sachen hat auch, wie bereits erwähnt, das Möbel-Magazin des Tischlergewerks geliefert. Besonders fällt von den sehr zahlreichen Ausstellungsgegenständen ein schöner Schreibtisch in weißem Eichholz auf, auf dessen Kopf eine schön geschneite Gule an einem aufgeschlagenen Buche sitzt. Dem reiht sich ein ganzes Mobiliar von unpolirtem, geböhtem Eichholz an: Sopha, Tische, Stühle, ein Büffet, Spiegel, Console, Schentisch. Einem Bücherschrank konnten wir weniger Geschmack abgewinnen. Praktisch ist ein Schreibtisch mit Einrichtung, an demselben im Sitzen, wie im Stehen zu arbeiten. Sehr schöne und solide Goldrahmen zu Spiegeln zc. hat Otto Voh hier ausgestellt, die in den verschiedensten Manieren ausgeführt sind, und eben soviel Geschmack wie Nützlichkeit verrathen. Auch Siewers aus Lissa hat tüchtige Arbeiten in diesem Gebiete geliefert. Von Schönick in Danzig sehen wir ein Prachteremplar von Wäscheschrank in sauberster Eichholzarbeit mit Ebenholzornamenten. Von Vähslack aus Vr. Eylau ist ein sehr schönes, massives Büffet in Eichholz eingeliefert, das bei seiner tüchtigen und geschmackvollen Arbeit und dem verhältnißmäßig niedrigen Preise von 900 M. schnell einen Käufer gefunden hat. H. C. Vrenke in Gumbinnen hat schöne Arbeit geliefert; so ein rothes Plüsch Sopha, ein Mobiliar von Eisen, hübsch ist ein Büffet mit weißer Marmorplatte, auf welchem zwei Greise einen Schrank tragen. Doch wirkt die glänzende Politur (oder Lack?) weniger schön, wie das so stark vertretene, matte Eichholz. Der Schrank in Martelerie von Gustav Ebert jun. ist sehr hübsch, aber fast überladen in seiner Künstlichkeit mit un-

zähligen Einlagen, farbigen Zwischenstücken zc. Mittwoch früh drei Uhr versank plötzlich der dem Schiffer Witte aus Rosenberg im Kreise Heiligenbeil gehörige mit Ziegeln beladene Reiskahn. Man erzählte, es sei so plötzlich ein Led gesprungen, und das Fahrzeug so schnell gesunken, daß die in der Kajüte befindliche Frau des Schiffers nebst fünf Kindern sich nicht mehr retten können und ertrunken sei. Es bestätigte sich zum Glück diese Nachricht nicht. Es ist kein Mensch, nur ein in der Kajüte befindlicher Hund ertrunken. Das Fahrzeug liegt etwa 50 Schritt unterhalb der grünen Brücke und steck der obere Theil des Mastes vielleicht 12 bis 15 Fuß hoch aus dem Wasser. Man hielt Anfangs die Passage für gesperrt und glaubte, daß es im allgemeinen Interesse nothwendig sein würde, das Fahrzeug zu heben. Doch haben die gestern vorgenommenen Proben ergeben, daß über dem hinteren Theile des Rahmes noch 42 Fuß und über dem vordern noch 39 1/2 Fuß Wasser steht, daß also die größten Schiffe ungefährdet über das gesunkene Fahrzeug hinwegfahren können, und daß es also nur nöthig ist, den Mast dicht über Deck abzulegen, was in kürzester Zeit vorgenommen werden soll. Der Eigentümer freilich will sein Fahrzeug nicht aufgeben, und bemüht sich, Unternehmer zu finden, die die Hebung ausführen wollen. Ob aber selbst in dem Falle, daß sich ein solcher Unternehmer finden sollte, die Verbörde es dulden wird, daß durch diese Hebungsvorläufe die Schifffahrt auf längere Zeit gesperrt werden würde, muß doch sehr bezweifelt werden.

Königsberg (Tagebl.) Einem Provinzialblatt wird berichtet: In der Nähe entlud sich vor Kurzem ein heftiges Hagelschlag verbundenes Gewitter. Man fand drei Hagelstücke von der Größe eines Kinderkopfes. (Schade, daß es nur Kinderköpfe waren. Sonst hätte man annehmen können, der Kopf des betreffenden Correspondenten sei auch vom Himmel gefallen. Die Red.) — Die am 19. d. Mts. abgehaltene Generalversammlung der Actionäre der Südbahn war recht zahlreich von denselben besucht und wurden sämtliche Vorlagen genehmigt. Auch soll abermals 1 Million Stammprioritäten zur Deckung rückständiger Zinsen aufgenommen werden. Ob hier das Ministerium seine Genehmigung geben wird, ist fraglich. Durch Deckung der alten rückständigen Zinsen würden die Prioritäten bedeutend im Course steigen und der Speculation ein neues bedeutendes Feld eröffnet werden. Dr. Strousberg wohnte dieser Generalversammlung persönlich bei. Uebrigens spielte sich wie gewöhnlich mit Dr. Strousberg dasselbe Schauspiel ab, welches seine frühere Anwesenheit hier hervorrief. Er ertheilte Hoch und Niedrig Audienzen. Bei seiner Abfahrt wurde er von seinen Verehrern und von einer schaulustigen Menge zur Bahn geleitet.

— Neulich berichtete die „Distr. Ztg.“ von einer in der Nähe Königsbergs vorgekommenen Vergiftung zweier Frauen durch den Genuß des Fleisches einer wegen Mißbrand geüborenen Kuh und von dem andern Tages schon erfolgten Tode der einen Frau. Die zweite Frau ist dauid darauf auch erfolgt. Merkwürdig waren die Krankheitserscheinungen: Die Körper der Ertrankten gingen allmählig in eine breite Masse über. Alle ärztliche Hilfe erwies sich als völlig nutzlos.

* Elbing. Ueber die Lage des Handels, der Gewerbe und der Schifffahrt in Elbing im Jahre 1874 entnehmen wir der „Altr. Ztg.“ Folgendes: Der Bericht, welchen die Herren Aeltesten der Kaufmannschafft über den Gang des Handels, der Gewerbe und der Schifffahrt in Elbing vom Jahre 1874 zusammengestellt haben, entrollt ein keineswegs günstiges Bild desselben. Der Handelsstand sowohl wie unsere Industriellen haben nach dem Berichte gerechte Veranlassung unzufrieden zu sein und finden die Ursache davon nicht allein in dem Darniederliegen einzelner Geschäftsbranchen im Allgemeinen, sondern besonders auch darin, daß unserer Stadt bisher nicht die erbetene Unterstützung der Staatsregierung durch die Uebernahme des Hafens und Herstellung einer Verbindungsbahn mit der Bahnlinie Thorn-Jastrebung zu Theil geworden ist. Außerdem haben freilich auch lokale Verhältnisse zu der allgemeinen Misere beigetragen, wie hauptsächlich die großen Speicherbrände in den vorhergegangenen Jahren sowie die Conturs-Erklärung und Arbeits Einstellung zweier unserer bedeutenderen Fabriken. Durch die Speicherbrände fanden sich die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften veranlaßt, keine Versicherung für die in den noch übrig gebliebenen Speichern auf der Speicherinsel lagernden Waaren, oder solche doch nur gegen fast unerschwinglich hohe Prämienhöhe anzunehmen und mußte deshalb jeder Speculations-Versuch mit Getreide selbstverständlich unterbleiben. Wie sehr ungünstig aber auch die lokalen Kalamitäten in die hiesigen Verkehrs-Verhältnisse eingreifen mögen, so verlieren sie doch an Bedeutung den Uebelständen gegenüber, welche unserem Handel und unserer Industrie dadurch geschaffen werden, daß der Staat noch immer ärgert, unsern mehr und mehr versandeten Hafen zu übernehmen. Zwar ist derselbe vermittelt der jährlichen Regierungszuschüsse bis jetzt durch Vagerung des Fahrwassers nothdürftig erhalten worden, doch ist dies durchaus nicht ausreichend. — Der Antrag auf Abtretung des Hafens an den Staat hat immer noch keine Genehmigung gefunden, wenngleich Ausichten dazu vorhanden sind. Vorläufig ist es daher unmöglich mit anderen Hafen-Orten zu concurriren, weil die Schiffer dorthin gesichertere Fahrt finden als nach Elbing, wohin sie für die Einfuhrartikel unserer Industriellen erheblich höhere Frachten bedingen müssen. — Die Elbinger Rheberei bestand im Jahre 1874 aus 17 Schiffen, mit zusammen 1174 Normal-Lasten. Eingelommen in demselben Jahre 115 Schiffe wovon 15 Schiffe leer ausgegangen sind; verladen nach seawards wurden in 100 Schiffen 7684 Lasten.